

Karriere trotz Hindernissen

INKLUSION Die Kölner Stiftung Lebensspur zeichnet „Beachtenswerte Lebenswege“ aus

VON ALEXANDRA SPÜRK

„Normal“ als Gegensatz zu „behindert“ – Dzenan Dzafic benutzt diese Worte ganz unbefangen. „Ich bin mir bewusst, dass ich nie so viel leisten kann wie ein Normaler.“ Deshalb will der Informatiker ganz nach oben: „Wenn es zehn Spezialisten gibt und 30 gebraucht werden, dann ist die Chance groß, dass ich einen Job bekomme, auch wenn ich meinem Chef keinen Kaffee holen kann“, sagt Dzafic und grinst. Er ist einer von drei Preisträgern der Auszeichnung „Beachtenswerter Lebensweg von Menschen mit Behinderung“ der Kölner Stiftung „Lebensspur“.

Was auch immer man unter einem normalen Leben versteht, Dzafic ist es nicht vorbestimmt, als er 1983 im damaligen Jugoslawien mit einer schweren Behinderung geboren wird. „Ich bin Tetraplastiker, das heißt meine Mus-

keln verkrampfen, und die Sehnen verkürzen sich, wenn ich keine Krankengymnastik mache.“

1992 flieht Dzafic mit seinen Eltern und seiner Schwester vor dem Bosnienkrieg nach Deutschland. Die Familie wartet zehn Jahre auf eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Dzafic lernt Deutsch und macht Abitur. Wichtig seien immer wieder Lehrer gewesen, die an ihn geglaubt haben. „Ich kenne viele Behinderte, die eigentlich geistig fit sind, aber die keine Lust haben auf den Tanz mit den Behörden, und die gehen den typischen Weg: Behindertenschule, mittelmäßige Ausbildung, Behindertenwerkstatt“. Dzafic dagegen bewirbt sich erfolgreich an der Universität RWTH Aachen und absolviert das Informatik-Studium als einer von wenigen in der Regelstudienzeit. „Jetzt kommt der Doktor, und ich denke, der Professor sollte auch drin sein“, sagt er.



Dzenan Dzafic ist in Köln geehrt worden. BILD: MARTINA COVORT

Die Stiftung

Lebensspur wurde im Juni 2012 in Köln gegründet. Schirmherr ist Tilman Sauerbruch, der langjährige Direktor der Abteilung Innere Medizin der Uniklinik Bonn. Die Stiftung will Menschen mit Behinderung unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten, und ihre Inklusionschancen verbessern. Im Börsensaal der IHK Köln hat die Stiftung erstmals die Auszeichnung „Beachtenswerter Lebensweg von Menschen mit Behinderung“ vergeben. (asp)

LEUTE LEUTE

GESAMMELT VON NORBERT RAMME Telefon 0221/224-2323 leute@ksta.de

Mit singender Säge

KÜNSTLERIN „Nicht üben, sondern machen“ lautet das Motto von **Meret Becker**, wenn sie musiziert. Die 45-Jährige, die vor allem als Schauspielerin bekannt ist, macht „eigentlich ständig Musik. Ich sammle Lieder, bis ein Album fertig ist.“ Da sich Becker als Musikerin „keinen Stress macht“ sind die Lücken zwischen ihren Veröffentlichungen groß. Nach dem Soundtrack zu „Pipermint“ aus dem Jahr 2005 ist es nun wieder so weit: Am 19. September erscheint „Deins & Done“.

Darauf singt Becker melancholische Liebeslieder, mal im Duett mit „Einstürzende Neubauten“-Frontmann **Blixa Bargeld** („Mein Brautentwurf“) oder nach einem Text ihres Bruders **Ben Becker** („Trinklied“). Der Einfluss amerikanischer Countrymusik sei ihren Liedern anzuhören, sagt Becker, die auf einigen Stücken eine singende Säge spielt. „Ich nenne meine Musik »musique en miniature«. Sie ist sehr sparsam, aber so, dass nichts fehlt. Man braucht

nicht viele Töne um viel auszudrücken.“ Am Mittwoch spielt Becker mit ihrer Band in der Kulturkirche in Nippes. Ein Ort, der zum Klang ihrer Musik passe: „Meine Musik ist schwebend. Wir haben einen Percussionisten dabei, kein lautes Schlagzeug, und ich habe den kleinstmöglichen Chor, bestehend aus zwei Menschen.“ Als Ort der Andacht bedeutet er Becker, die sich „nicht als religiös bezeichnen würde“, weniger. Am 12. September ist der erste Todes-

tag von Beckers Stiefvater, dem Schauspieler **Otto Sander**. „Die Erinnerung funktioniert ohne Ort“, sagt Becker, „das muss sie auch, da ich viel unterwegs bin. Aber wenn ich einen Ort brauche, weiß ich wo ich ihn finde: Sein Grab auf dem Berliner Dorotheen-Friedhof ist mir wichtig.“

Als Schauspielerin ist Becker dieses Jahr unter anderem noch in „Lügen und andere Wahrheiten“ (Kinostart 11. September) zu sehen. In dem Ensemblefilm mit **Thomas Heinze** und **Florian David Fitz** spielt sie eine Zahnärztin in Beziehungsnöten. Ab Oktober steht Becker neben **Mark Waschke** unter der Regie von **Stephan Wagner** als neue „Tatort“-Kommissarin in ihrer Heimatstadt Berlin vor der Kamera. Der Stadt ist Becker tief verbunden: „Berlin ist oft trist, aber ich liebe es trotzdem. Und wenn die Sonne scheint, dann geht's. Es ist mein zu Hause, ich kenne mich da aus.“ Im neuen „Tatort“ spielt Becker die Ermittlerin **Nina Ruben**. Bei der Wahl des Rollennamens hatte sie Mitspracherecht: „Das Rote darin gefällt mir. Ich bin mit Liedern der Arbeiterbewegung aufgewachsen, zum Beispiel »Roter Wedding« von **Ernst Busch**. Daran musste ich denken, denn Nina Ruben kommt aus dem Wedding. Mit solchen Gedanken schaffe ich mir innere Logiken für Rollen. Am Ende ist es in der Kunst wie bei der Mathematik: Man setzt viele Steinchen aufeinander, die irgendwie passen.“ (asp)

Meret Becker spielt am 3. September in der Kulturkirche.



Meret Becker BILD: DPA

Radikale Stadtplanung

VORTRAG Der dänische Architekt **Jan Gehl** besucht Köln

Der Architekt **Jan Gehl** wird am Freitag, 8. September, um 19.30 Uhr im Rautenstrauch-Joest-Museum einen Vortrag zur Gestaltung des Stadtraums halten. Der emeritierte Professor der Königlich Dänischen Kunstakademie wird im Rahmen der Reihe **Kölner Perspektiven** für den öffentlichen Raum anhand des Beispiels von Kopenhagen seine Ideen vorstellen, die eine menschenfreundlichere Stadt ermöglichen sollen.

Gehl setzt auf zum Teil radikale Ansätze, wie zum Beispiel Bürgersteige, die sich auf einer Straßenkreuzung fortsetzen, so dass die Fußgänger immer weiter laufen

können, während für die Autofahrer eine Schwelle entsteht. Grundsätzlich stellt sich der Architekt eine Stadt vor, die sich den Fußgängern unterordnet. Kopenhagen werde seit 1962 auf diese Weise umgestaltet. Nach anfänglicher Skepsis sei das Konzept inzwischen vollkommen aufgegangen. Die Stadtplaner **Albert Speer** und **Peter Berner** sprechen Grußworte.

Vorab wird um 17.30 Uhr der Dokumentarfilm „The Human Scale“ gezeigt, in dem Gehl zu sehen ist. Regisseur **Andreas M. Dalsgaard** zeigt darin, dass Menschen heute in einem wahnsinnigen Irrgarten von Autos, Gebäuden und Smog leben. Der Eintritt zu der Veranstaltung der Stadt ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich und telefonisch unter 0221/221-25622 möglich. (att)

UMWELTSCHUTZPREIS

Bewerber können sich noch melden

Die Stadt vergibt zum 20. Mal den mit 6000 Euro dotierten Umweltschutzpreis. Erstmals gibt es einen zusätzlichen Preis für Kinder-, Jugend- und Schülergruppen, der mit 4000 Euro honoriert ist. Noch bis Freitag, 12. September nimmt das Umwelt- und Verbraucherschutzamt Beiträge entgegen. Die Teilnehmer sollen Projekte entwickeln oder betreuen, die zur Erhaltung der natürlichen Lebensbedingungen oder zur Verbesserung der Umweltsituation beitragen.

Das Spektrum der möglichen Themen reicht von der Gestaltung natürlicher Räume in der Großstadt über Vorkehrungen zur Luft-

reinigung und Klimaverbesserung bis zur Entwicklung neuer Umwelttechnologien. Zur Teilnahme aufgefordert sind Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Schüler- und Jugendgruppen, Studierende, Kirchengemeinden und Stadtteilgruppen.

Teilnahmebögen mit den Wettbewerbsbedingungen können schriftlich beim Umwelt- und Verbraucherschutzamt, Stadthaus, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln, angefordert werden. Das Anmeldeformular und weitere Informationen sind zudem auf den Internetseiten der Stadt zu finden. (jp) stadt-koeln.de/umweltschutzpreis

Promis in Köln



Tim Bendzko muss ja zu Hause ein richtig großes Wohnzimmer haben. Im Rahmen seiner kommenden Tour mit sogenannten „Wohnzimmer-Konzerten“ gastiert der Sänger am 23. Januar in der Philharmonie. Etwas kleiner ging wohl nicht. Jedoch präsentiert er seine Songs nicht mit großer Band, sondern in kleiner Besetzung. (NR)



Lykke Li aus Schweden landete 2012 mit „I Follow Rivers“ auf Platz 1 der Charts. Die 28-jährige Sängerin lebt inzwischen

in Los Angeles, kehrt aber für eine Tour nach Europa zurück. Am 9. November spielt sie in der Live Music Hall Songs aus ihrem neuen Album „I Never Learn“. (asp)



Harald Glöckler, der mangels Wohnung in Köln stets im Excelsior Hotel logiert, entwirft nicht nur Mode für Menschen, sondern auch für Tiere. Auf der Pferdesportmesse Spoga Horse in Deutz präsentierte er seine neue Reitsportkollektion. Glöckler: „Auch Pferdchen haben ein Recht darauf, gut auszusehen.“ (NR)

Wechsel

VIER-STERNE-HOTEL Das bisherige Park Inn by Radisson an der Belfortstraße heißt seit Anfang der Woche **Mercurio Hotel**. Betreiber bleibt die auf Hotelmanagement spezialisierte **Kölner Event Hotelgruppe**. Die Umbenennung ist Ergebnis eines Franchise-Vertrags mit der Kette **Accor**. Hoteldirektorin **Sonja Salewska** sieht in der neuen Marke eine große Chance für das Vier-Sterne-Hotel: „Weltweit einheitliche Qualität, kombiniert mit regionalen Angeboten zeichnet die **Mercurio-Hotels** aus. In Verbindung mit dem Know-how unserer Mitarbeiter sehen wir großes Potenzial. Für die Gäste und Firmenkunden des Hotels ändert sich mit Ausnahme des Hotelnamens nichts.“ (NR)

Tollitäten

DREIGESTIRN Am heutigen Dienstagmittag stellt das **Festkomitee** im Karnevalsmuseum das Dreigestirn für die kommende Session 2015 vor. Und wie stets in den Tagen zuvor wird in Karnevalskreisen heftig spekuliert, welche Gesellschaft in diesem Jahr vom Festkomitee den Zuschlag erhalten hat, und welche Männer von Oberbürgermeister **Jürgen Roters** abgenickt wurden. Heiß diskutiert werden dabei die **KG Lyskircher Junge**, das **Reiterkoprs Jan von Werth** und die **Kölnische KG**. Doch deren Pressesprecher **Wolfgang Baldus** winkt ab: „Unser Präsident ist in Urlaub und bei Kollegen, die ich am Wochenende traf, hieß es nur: »Wer von uns sultt dat denn mache?«“ (NR)

Feier mit Sternekoch

HOCHZEIT Früh aufstehen mussten die Hochzeitsgäste, die am Wochenende der Trauung von **Gastronom und Sportmanager Ralph Hünnefeld** (48) und seiner Frau **Dr. Janina Jänsch** (36) beiwohnen wollten. Bereits um 8.50 Uhr gab sich das sympathische Paar im Turmkeller des historischen Rathauses das Jawort. Umso später wurde es dann abends auf der eigentlichen Hochzeitsfeier im **KTHC Rot-Weiß**. Sternekoch **Peter Hesseler** und **José Rodriguez**, der das **Vaca Roja** betreibt, verwöhnten die Gäste bis in den frühen Morgen. Die **Big Band Convention** und Discjockey **Andreas Rickie** heizten der gut gelaunten Gästeschar kräftig ein. (ruk)

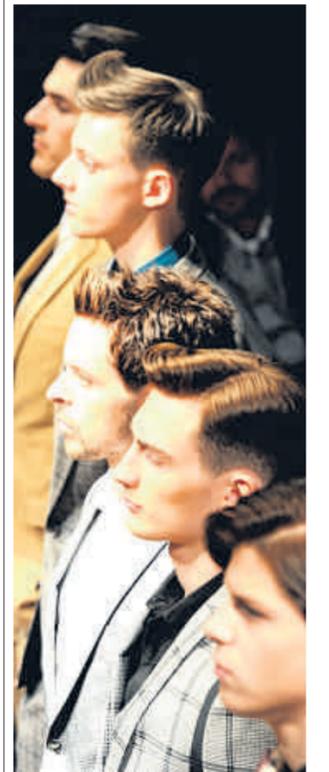


Frisch vermählt: **Ralph Hünnefeld** und **Janina Jänsch** BILD: KREITZ

Rückkehr der Schmalztolle

FRISURENTRENDS Das Alter ist, was die Frisur betrifft, besiegt. „20-Jährige und 70-Jährige können heute das gleiche tragen“, sagt **Roberto Laraia**, Art Director beim in Köln ansässigen Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks, am Rande der Präsentation der Haar-Trends für Herbst und Winter im Alten Pfandhaus. „Früher trug ja jeder Mann über 40 grauen Anzug. Heute kann man die Jungen nicht mehr von den Älteren unterscheiden.“ Das gelte auch für die Haare. Laraia selbst trägt das Deckhaar so stoppelig wie den Bart. Er hat nicht den **Jürgen Klopp** gegeben und transplantieren lassen.

„Wertig und wandelbar“ sollen die neuen Frisuren sein. Und: „individuell“. Das mag im Widerspruch dazu stehen, dass sich die Haarpracht von Alten und Jungen kaum noch unterscheiden lässt. Einerlei. „Die Frisur soll dem Lifestyle entsprechen: natürlich, bewegt, mit viel Innenleben.“ Innenleben meint nicht Getier, sondern Fülle, Volumen. Die Models zei-



Im Trend: **Wuschelkopf** und **Tollenträger** BILD: STEFAN WORRING

gen, was wandelbar und individuell heißt. Die gestuften Haare der Frau werden morgens beim Geschäftstermin („Business-Meeting“) edel nach oben toupiert, beim Mittagessen („Ladys Lunch“) darf es etwas legerer sein, abends zum Weggehen („Date“) dann ein punkiger Wuschelkopf. Die Kölner Friseurinnen und -Friseur im Publikum filmen mit.

Promis waren und bleiben Trendsetter. Der Bubikopf von Mode-Ikone **Coco Chanel** aus den 1920er Jahren „erfährt im Herbst 2014 ein modernes Upgrade“. **Robert Pattinson**, der „Hollywood-Rebell“, gibt das Vorbild für den „stürmischen Dandy“, eine Art kurzer Struwelpeter. Dem Dandy verwandt ist der Tollenträger, bekannt aus den 1960er Jahren. Die modische Schmalzlocke gilt heute als „Comic-Helden-Look“. Vorbild für die Kurzhaarfrisur mit langer Tolle ist der Held der US-Comic-Serie „Mr. Peabody & Sherman“. Der nächste Trend, der aus den USA nach Köln kommt: neue Haarfarben für den modernen Mann. „Farbtechnisch haben die Herren noch Luft nach oben“, sagt Roberto Laraia. Na dann. (uk)